

Nun haben wir eben von einigen Männern gehört, die den Wunsch hatten, Jesus zu sehen und wir haben gehört, was Jesus ihnen und seinen Jüngern geantwortet hat. Wir wollen uns diese Begebenheit nun näher anschauen und wir wollen uns zeigen lassen, was wir erkennen dürfen, wenn wir zu Jesus kommen und bei ihm bleiben. Also:

Möchtest auch du Jesus sehen?

- I. Dann geh hin, wo er zu hören ist!
- II. Dann schau hin, wo er gestorben ist!
- III. Dann liebe das, was dir erworben ist!

Die letzte Woche vor dem Passafest ist angebrochen. Viele Menschen sind in Jerusalem. Sie bereiten sich auf das große Pilgerfest vor. Sie gehen in den Tempel und bringen Opfer, bei der Gelegenheit geben sie auch ihre Spenden in die Opferkrüge, in den damaligen Kollektenkasten. Sie nutzen aber auch die Gelegenheit, auf die berühmten Lehrer zu hören, die in den großen Hallen des Tempels ihre Schüler unterweisen. Diese Lehrer kann man fragen, wenn es Unklarheiten über den jüdischen Glauben gibt, wenn man wissen möchte, wie dies oder jenes Gebot im konkreten Fall zu beachten ist.

Nun ist in unseren Versen ist von solchen Menschen die Rede, die zum Passa nach Jerusalem kamen. Unter ihnen waren auch Griechen. Das heißt nicht, dass diese Griechen aus Athen oder Korinth gekommen sein müssen. Es waren Menschen, die in der griechischen Kultur zuhause waren, die die griechische Sprache sprachen und die aus dem damaligen Kulturkreis stammten, der das große römische Reich bestimmte. Diese Griechen kamen aber nicht als Touristen. Sie kamen nach Jerusalem, um anzubeten. Sie wollten vor Gott treten und ihm ihre Aufwartung machen. Den Tempel durften sie nur im Vorhof der Heiden betreten und sie durften in die Hallen, in denen die Schriftgelehrten zu finden waren.

So hörten sie auch von einem Mann, der ein ganz besonderer Lehrer zu sein schien. Einer, der sich in seinen Worten und Taten von allen anderen unterschied. Seine Lehre war anders. Er predigte nicht nur das Gesetz des Mose. Er verkündigte auch Hoffnung. Es gab Leute, die sahen in ihm den Messias. Andere wiederum verachteten ihn und hielten ihn für einen Hochstapler. Es schien sich zu lohnen, diesen Mann einmal zu sehen. Und so wollten die Griechen Jesus gerne sehen. Und weil sie das wollten, suchten sie auch nach einer Möglichkeit, ihn zu sehen. Sie gingen höflich an die Sache ran. Sie versuchten über einen Jünger an Jesus heranzukommen. Sie fragten Philippus, ob die Möglichkeit bestünde, Jesus zu sehen. Philippus fühlte sich geehrt und trug das Anliegen der Männer weiter zu Andreas. Gemeinsam aber gehen sie dann zu Jesus und verkünden ihm, dass es da einige Leute gibt, die ihn gern sehen und sprechen wollen.

Möchtest auch du Jesus sehen? Vielleicht sind wir alle seinen Anblick doch schon so sehr gewöhnt, dass wir eigentlich kein besonderes Verlangen danach haben, ihn zu sehen. Er ist ja da und wir hören sein Wort ... Wenn es dir aber nicht so geht, wie den Griechen in unserem Predigtwort, dann gilt auch dir die Aufforderung: „Reminiszere!“ Dann gilt für dich, daran zu gedenken, wer Jesus für dich ist und was dir sein Anblick bedeuten darf. Klar, wir sehen ihn heute nicht mit unseren Augen. Aber wir erkennen ihn mit dem Glauben in unseren Herzen. Wenn du ihn also sehen willst, dann geh dahin, wo er zu hören ist.

In der letzten Woche vor seinem bitteren Leiden und Sterben war Jesus jeden Tag im Tempel zu finden. Dort lehrte er die Menschen. Dort antwortete er auf die Fragen derer, die ihn hören und sehen wollten. Oft antwortete er auch ganz anders, als man es erwartet hatte. So auch in dem Gespräch, das er in unseren Predigtworten führen wird. Bevor wir uns dieses Gespräch aber anschauen, wollen wir uns noch fragen, wo und wann der Herr zu hören ist. Klar, wir finden ihn in unseren Bibeln. Dort vor allem in den vier Evangelien des Neuen Testaments. Dort hören wir Jesus selbst reden. Dort folgen wir ihm auf seinen Wegen. Darum lies deine Bibel! Schau wirklich hinein und höre mit offenen Ohren und Herzen, was dir Jesus zu sagen hat. Eine tägliche Bibel- lese, vielleicht zusammen mit einer Andacht ist ein großer Segen und eine wichtige Nahrung für deine Seele.

Wenn wir jetzt aber in der Passionszeit leben, dann wollen wir auch besonders auf Jesus schauen und auf ihn hören. Was uns in diesen Wochen gezeigt wird, ist alles uns zugute geschehen. Alles, was Jesus in seinen Erdentagen getan und gesagt hat, soll auch uns heute zur Seligkeit dienen. Wer die Passion Jesu betrachtet, der sieht Jesus als seinen Retter. Lassen wir uns doch immer wieder die Begeisterung zurückgeben, in der auch die Griechen kamen, um Jesus zu sehen! Diese Begeisterung wird uns bereit machen, auf Jesus zu hören. Dann kommen wir auch gern dahin, wo er zu hören ist: in unsere Bibelstunden, Passionsandachten und Gottesdienste.

Und wenn uns Menschen ansprechen und selbst auch den Wunsch haben, Jesus zu sehen? Nun dann lasst sie uns mitnehmen, dorthin, wo sie Jesus hören können. Die Passionszeit, die Fastenzeit und dann auch Ostern sind wieder eine gute Zeit, um mit Menschen ganz unbedarft über den Sinn solcher Zeiten zu reden. Warum Fasten? Was heißt Passion? Worum geht es mit dem Osterfest? Viele solche Fragen geistern herum und vielleicht fragt ja mal jemand, ob er Jesus auch sehen kann. Oder wir können einfach mal einladen: „Komm mal mit, ich zeige dir Jesus.“ So wie Philippus und Andreas die Gelegenheit nutzten, so lasst uns bei aller Enttäuschung die es schon gegeben hat und die es immer wieder gibt, als Gemeinde aber auch jeder für sich nicht nachlassen, das Evangelium weiterzugeben und Menschen zu Jesus einzuladen.

Möchtest du Jesus sehen? Dann geh hin, wo er zu hören ist!

II. Dann schau hin, wo er gestorben ist!

Wenn Menschen direkt zu Jesus kamen und die Gelegenheit hatten, mit ihm zu reden oder von ihm ein persönliches Wort zu empfangen, dann hielt sich Jesus selbst nicht mit Smalltalk auf. Darum heißt es nun in unseren Predigtversen: *„Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Zeit ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“*

Wir wissen nicht, was damals noch alles gesprochen wurde. Welche Fragen hatten die Griechen, als sie vor Jesus traten? Was genau hatten Philippus und Andreas zu Jesus gesagt? Johannes gibt uns in unseren Versen nur die Worte wieder, auf die es wirklich ankam. Und wir dürfen davon ausgehen, dass diese Worte nicht nur Philippus und Andreas galten und nicht nur von ihnen gehört wurden, sondern auch die Griechen und vielen anderen Menschen.

Jesus redet von der Stunde, die nun gekommen ist und in der er verherrlicht werden soll. Die Frage ist, wie er verherrlicht wird. Könige werden verherrlicht, in dem ihre Herrschaft äußerlich gezeigt wird. Sie bekommen eine Krone aufgesetzt und einen Herrscherstab in die Hand. Auf einem

erhöhten Platz wird ein neuer König allen sichtbar gemacht. Vor ihm wird sich tief verbeugt und es wird ihm gehuldigt.

Wie aber wird Jesus verherrlicht? Nun, auch er bekommt eine Krone. Die aber besteht aus den Zweigen eines Dornenbusches. Schmerzhaft zierte sie das Haupt des Herrn. Auch geehrt werden wird der Herr. Soldaten werden ihn als König der Juden grüßen und ihm doch zugleich ins Gesicht schlagen. Ja, sie werden ihn bestialisch mit Riemen auspeitschen. Und dann wird Jesus auch erhöht werden, so dass jeder ihn sieht. Aber nicht auf einen Balkon oder auf einen Berg, nein, ihn wird man an einem Holzkreuz verherrlichen, an dem er vollkommen nackt hängt und grausam und ehrlos zu Tode kommt. Das alles wusste Jesus schon, als er mit den Griechen sprach. Und schon Wochen zuvor hatte er es seinen Jüngern angekündigt. Sie gehen nach Jerusalem, damit Jesus dort getötet wird.

Was erwarten wir, wenn wir auf Jesus schauen? Welche Herrlichkeit wollen wir an ihm sehen? Klar, er wäre schon schön, unsere Augen müssten nicht Tod und Elend sehen, wenn sie auf Jesus schauen. Aber es ist doch wichtig, dass wir das sehen. Darum: Möchtest du Jesus sehen, dann schau hin, wo er gestorben ist. Wenn du ihn sehen willst, dann schau auf das Kreuz von Golgatha. Dieses Kreuz zeigt dir die Herrlichkeit, die dein Herr für dich hat. Ja, diese Herrlichkeit hat er wegen dir. Seine Krone, seine Schläge, sein Kreuz, seine Gottverlassenheit ... Das alles trägt und erträgt Jesus auch wegen deinen Sünden. All diese Herrlichkeit zeigt dir, was du mit deinem Leben angerichtet hast, wohin deine bösen Gedanken, deine Begierden und deine lieblose Worte Jesus gebracht haben. All das, was er in seiner Passion über sich ergehen ließ, das hat er dir abgenommen. Für dich hat er sich derart verherrlichen lassen, als die Zeit gekommen war. *„Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“* (Jes 53,4-5).

Ja, Jesus wurde grausam getötet und am Ende in ein Grab gelegt. Aber wozu das alles? Auch darüber hat Jesus mit den Griechen und seinen Jüngern gesprochen. Es ist wie mit einem Weizenkorn. Dieses Korn wird in die Erde gelegt und dort scheint es kaputt zu gehen. Es ist den neugierigen Blicken entzogen, ja, aus den Augen, aus dem Sinn. Aber dann passiert es! Dann wächst auf einmal aus dem Boden ein grüner Halm und bald steht da eine neue Pflanze, an der sich viele neue Körner finden. So hat das Weizenkorn Frucht gebracht. Wenn Jesus aber das Weizenkorn war, das sterben musste, wer ist dann die Frucht? Nun, du darfst dich als eine Frucht wissen. Du, der du durch deinen Glauben an Jesus zu ihm gehörst, aus ihm hervorgegangen bist. Wenn du heute auf Jesus schaust, dann siehst du ihn in seiner wahren Herrlichkeit! Denn Jesus ist auferstanden und er ist nun der Herr über alle Welt, aber vor allem auch über seine Gemeinde. Er ist dein Herr, weil er dich mit seinem Leiden und Sterben für sich erkauft und erlöst hat.

Und nun? Welche Schlüsse gilt es aus dem zu ziehen, was du an Jesus siehst? Damals, als Jesus sein Leiden und Sterben erdulden musste, da haben sich viele abgewandt. Sie konnten und wollten diesen Anblick nicht ertragen. Doch hören wir weiter, was Jesus in unseren Predigtversen sagt. Dann erkennen wir, dass es besser ist, bei Jesus zu bleiben und den Blick eben nicht von ihm abzuwenden. Möchtest auch du Jesus sehen?

III. Dann liebe das, was dir erworben ist!

Was trieb die Griechen nach Jerusalem in den Tempel? Nun, es heißt von ihnen, dass sie anbeten wollten. Sie waren keine Touristen, sie waren gläubige Menschen. Sie waren Gottesfürchtige, die sonst zu einer jüdischen Gemeinde in ihrer Heimat gehalten haben werden. Jetzt aber haben sie Jesus gesehen und nun stellte sich ihnen die Frage, wie sie mit seinem Anblick und seinen Worten umgehen sollten. Das Treffen, um das sie gebeten haben, das wird für ihr weiteres Leben gewaltige Folgen gehabt haben, wenn sie denn bei Jesus blieben. Und darum geht es!

Als Jesus unsere Predigtverse sprach, da stand ihm sein Leiden noch bevor. Er wusste es und er wusste auch, was das für seine Jünger bedeuten würde und für alle, die ihn sehen wollten. Darum hören wir ihn nun auch die ernstesten Worte sagen: *„Wer sein Leben lieb hat, der wird's verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt hasst, der wird's erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.“*

Möchtest du Jesus sehen, dann wirst du ihn in dieser Welt erst dann sehen können, wenn er am jüngsten Tag wieder sichtbar erscheinen wird, oder am Tag deiner Auferstehung. Alle Menschen werden ihn dann sehen. Doch was wird sein Erscheinen bringen? Was Jesus allen Menschen schenken will, ist das ewige Leben! Das Leben, das nicht vergeht und in dem es all den Ärger, all die Not, all die Tränen und Ängste dieses Lebens nicht mehr gibt. Jesus will, dass wir in vollkommener Freude bei ihm sein werden. Das ist sein heiliger und treuer Wille für uns Menschen. Genau dafür hat er ja auch sein Leben gegeben. Und wenn wir all das gesehen haben, dann lasst uns auch bei ihm bleiben und ihm folgen. Warum? Weil wir wissen, was er uns mit seinem Leiden und Sterben erworben hat. Er hat uns die Hoffnung auf das ewige Leben geschenkt! Wir besitzen dieses Leben schon. Was kann es eigentlich in diesem Leben wertvolleres geben, als das, was uns Jesus erworben hat?

Jesus macht uns in unseren Predigtversen deutlich, dass es um unsere Liebe geht. Gewiss gibt es vieles, was uns in diesem Leben und dieser Welt lieb ist. Und das darf es auch. Wir sind zur Nächstenliebe gerufen. Wir sollen den Segen erkennen, den wir mit dem täglichen Brot von Gott empfangen. Er segnet uns reichlich und diesen Segen solle wir nicht verachten! Aber all das soll und darf uns nicht wichtiger werden als das, was uns erworben ist. Es soll uns nicht wichtiger werden als das ewige Leben, das wir geschenkt bekommen haben. Und wenn es gilt, zwischen irdischem und ewigem Leben zu entscheiden, dann soll unsere erste Liebe doch der Herr und die Ewigkeit sein.

Wie leicht uns diese Wahl eigentlich fallen müsste, sehen wir schon, wenn wir auf die Vergänglichkeit dieses Lebens schauen und auf die unvergängliche Herrlichkeit, die wir im Himmel haben werden. Wenn wir in dankbarer Liebe auf dieses Leben schauen, dann werden wir auch nicht nachlassen, unserem Heiland nachzufolgen und ihm, als unserem wahren König, zu dienen. Nicht, weil wir uns mit diesem Dienst den Himmel verdienen können, nein weil wir mit diesem Dienst unsere Dankbarkeit und Treue erweisen können, die wir im Glauben an Jesus haben. Dieser Dienst entspringt dem, was wir an Jesus sehen!

Darum: Möchtest auch du Jesus sehen, dann geh hin, wo er zu hören ist! Dann schau hin, wo er gestorben ist! Und wenn du derart an die Güte des Herrn gedenkst, dann wirst du auch das lieben, was dir erworben ist! Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.

1. Du gro - ßer Schmer - zens - mann, vom
Va - ter so ge - schla - gen, Herr Je - sus, dir sei
Dank für al - le dei - ne Pla - gen: für dei - ne
See - len - angst, für dei - ne Band und Not, für
dei - ne Gei - ße - lung, für dei - nen bit - tern Tod.

2. Ach, das hat unsre Sünd / und Missetat verschuldet, / was du
an unsrer Statt, / was du für uns erduldet. / Ach, unsre Sünde
bringt / dich an das Kreuz hinan; / o unbeflecktes Lamm, / kein
Sünd hast du getan.

3. Doch deine Herzenslieb / erweist unserm Herzen, / wie lieb
wir dir doch sind. / Dein Leiden, Tod und Schmerzen / hat nun
versöhnet Gott, / den Vater, mit der Welt, / uns seine Gnade
bracht, / zufrieden ihn gestellt.

4. Dein Kampf ist unser Sieg, / dein Tod ist unser Leben; / in
deinen Banden ist / die Freiheit uns gegeben. / Dein Kreuz ist
unser Trost, / die Wunden unser Heil, / dein Blut das Lösegeld, /
der armen Sünder Teil.

5. O hilf, dass wir auch uns / zum Kampf und Leiden wagen /
und unter unsrer Last / des Kreuzes nicht verzagen. / Hilf tragen
mit Geduld / durch deine Dornenkron, / wens kommen soll
mit uns / zum Blute, Schmach und Hohn.

6. Dein Angst komm uns zugut, / wenn wir in Ängsten liegen; /
durch deinen Todeskampf / lass uns im Tode siegen. / Durch
deine Bande, Herr, / bind uns, wie dirs gefällt; / hilf, dass wir
kreuzigen / durch dein Kreuz Fleisch und Welt.

7. Lass deine Wunden sein / die Heilung unsrer Sünden, / lass
uns auf deinen Tod / den Trost im Tode gründen. / O Jesus, lass
an uns / durch dein Kreuz, Angst und Pein / dein Leiden, Kreuz
und Angst / ja nicht verloren sein.

T: Adam Thebesius (1652) 1663 • M: Martin Jan (1652) 1663